

Tribune = Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **121 (2023)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Produktionsfaktor Boden

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Sind Sie auf Wohnungssuche? Falls ja, dann machen Sie möglicherweise eine leidvolle Erfahrung, weil der Wohnungsmarkt in gewissen Regionen angespannt ist. Begrenzt ist jedoch nicht nur unser Wohnraum. Aus Sicht der Land- und Ernährungswirtschaft ist auch der Produktionsfaktor Boden beschränkt.

Die Ansprüche an und der Druck auf den Produktionsfaktor Boden sind in den vergangenen Jahrzehnten gestiegen: Die Siedlungsflächen sowie die Versorgungs- und Verkehrsinfrastrukturen sind gewachsen und die Ökosystemleistungen des Bodens, z. B. zum Erhalt der Biodiversität oder der Grundwasserqualität, werden besser geschützt als früher. Auch die Landwirtschaft ist gefordert: Sie soll schonend mit den Ressourcen umgehen und gleichzeitig marktorientiert Lebensmittel pro-

duzieren. Dazu kommen neue Herausforderungen wie etwa die Digitalisierung, die Folgen des Klimawandels oder die Transformation des gesamten Ernährungssystems hin zu nachhaltigen Produktions- und Konsummustern.

Um in diesem Umfeld zu bestehen, ist die Landwirtschaft auf zwei Dinge angewiesen: leistungsfähige Infrastrukturen und Planungsansätze, mit denen bei Nutzungskonflikten langfristige «win-win»-Lösungen gefunden werden können. Im Rahmen der Strukturverbesserungen stellen Bund und Kantone für beide Aspekte finanzielle Mittel bereit. Aber, reichen diese finanziellen Mittel auch in Zukunft?

Die Antwort ist nein. Das BLW hat in der «Strategie Strukturverbesserungen 2030+» aufgezeigt, dass gerade für die landwirtschaftlichen



Infrastrukturen (Transport- und Basisinfrastrukturen, Be- und Entwässerung) deutlich mehr Mittel eingesetzt werden müssten. Dies ist notwendig, um die Unterinvestitionen der letzten Jahrzehnte in die Sanierung und Instandhaltung dieser Infrastrukturen zu beheben. Es wird an Bund und Kantonen sein, diese Mittel bereitzustellen. Aufgabe des Landmanagements wird es sein, diese Mittel für effiziente Planungs- und Bauprojekte zum Erhalt und zur Modernisierung der landwirtschaftlichen Infrastrukturen und zur Nutzung der Chancen der Digitalisierung einzusetzen. Nur so kann die Land- und Ernährungswirtschaft auch künftig auf dem begrenzten Raum, der ihr zur Verfügung steht, nachhaltig Nahrungsmittel produzieren.

Bernard Belk, Vizedirektor des BLW

Le sol: facteur de production

Chère lectrice, cher lecteur

Cherchez-vous un logement? Si oui, il se peut que l'expérience soit douloureuse, car le marché du logement est tendu dans certaines régions. Or notre espace habitable n'est pas le seul à être restreint. Pour le secteur agroalimentaire, le facteur de production qu'est le sol est aussi limité.

Au cours des dernières décennies, le sol a été toujours plus sollicité: surfaces urbanisées et infrastructures d'approvisionnement et de transport ont progressé. Par ailleurs, les prestations écosystémiques du sol, comme pour la préservation de la biodiversité ou de la qualité des eaux souterraines, sont mieux protégées. L'agriculture est aussi mise à contribution: elle

doit ménager les ressources tout en produisant des denrées alimentaires adaptées au marché. À cela s'ajoutent de nouveaux défis: numérisation, conséquences du changement climatique, transition du système alimentaire vers des modèles de production et de consommation durables.

Pour réussir, l'agriculture doit pouvoir compter sur des infrastructures performantes et sur des approches de planification autorisant des solutions «gagnant-gagnant» à long terme en cas de conflits d'utilisation. Pour ces deux aspects, des moyens financiers sont fournis par la Confédération et les cantons dans le cadre des améliorations structurelles. Ces moyens suffiront-ils? Non.

L'OFAG a montré dans sa «Stratégie Améliorations structurelles 2030+», qu'il faudrait consacrer nettement plus de moyens aux in-

frastructures agricoles (infrastructures de transport et de base, irrigation et drainage). Cela est nécessaire pour compenser le manque d'investissements des dernières décennies dans l'assainissement et l'entretien de ces infrastructures. Il reviendra à la Confédération et aux cantons de fournir ces moyens et à la gestion du territoire de les utiliser pour des projets de planification et de construction efficaces, afin d'entretenir et de moderniser les infrastructures agricoles et de tirer parti des opportunités de la numérisation. Ce n'est qu'ainsi que le secteur agroalimentaire pourra continuer à produire des denrées alimentaires de manière durable sur l'espace limité dont il dispose.

Bernard Belk, sous-directeur de l'OFAG